

Zu den Arbeiten von Christoph Schirmer

Christoph Schirmers Arbeiten definieren sich über die Linie. Sie teilt die Leinwand in Flächen, setzt Spontanem, Unvorhergesehenem Grenzen. Sie baut Hierarchien auf und zwingt den Zufall in ein Regelwerk. Einflüsse der digitalisierten Welt sind spürbar. Das überlagerte Ordnersystem bringt den Aspekt der Prozesshaftigkeit, des performativen Aktes in die Malerei ein. Farbe wird auf die Leinwand aufgetragen, verschiedene Materialien wie Seidenpapier werden appliziert, in Rastersysteme eingefügt, übermalt, abgetragen und gelöscht, untere Schichten wieder hervorgeholt. Es wird verschüttet und wieder aufgedeckt. Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt und erzeugt damit einen gewissen Grattage-Effekt. Es ist ein Geben und Nehmen im kontrollierten Regelwerk.

„Steuerbare Unfälle“ nennt Christoph Schirmer die entstehenden Strukturen, die lyrisch-abstrakte Assoziationen des Weltalls heraufbeschwören. Kontrolliertes Chaos könnte man seine Arbeitsweise auch nennen. Malerisch weiche Elemente, plastisch-bizarre Oberflächen werden gebrochen. Mit einem gewissen Sarkasmus nimmt er den Bildern den „malerischen Gestus“ und zerstört jeden Ansatz von Dinglichkeit aus der realen Welt. Er lässt die Rezipient_innen allein. Aufkeimende Emotionalität bremst der Künstler durch die auferlegte Kategorisierung. Nüchtern wird abgespeichert, eingeordnet, archiviert und bearbeitet. Seine Malereien haben keine Titel, lediglich Registernummern aus den Dateiordnern.

Christoph Schirmer untersucht das Medium der Malerei auf Einflüsse aus der digitalisierten Welt. Hat sie noch Entwicklungspotential? Wie wirkt sich modulares Arbeiten, wie es in der Computertechnologie üblich ist, auf den Prozess des Malens aus? Wo sind die Schnittstellen der Malerei zur veränderten Wahrnehmung von Räumlichkeit durch das digitale Bild am Computer?

In der Ausstellung „Außerhalb der Linie“ zeigt Christoph Schirmer ausgewählte lyrisch-abstrakte Malerei mit aneinander gepressten, übereinander gelagerten, teils abgerundeten Formen, Flächen und Kontrastlinien. Die Farbpalette ist gegenüber früheren Arbeiten ausgeglichener, ausgewogen, fast ein wenig unterkühlt. Keine knalligen, trashigen Effekte, keine ironische Gesellschaftskritik. Reife, wohlkomponierte Kunst, die sich viel jugendliches, frisches Potential bewahrt hat.

Mit der Positionierung der großformatigen Malereien bringt auch Christoph Schirmer in den multifunktionalen Raum der Artothek spannende Ruhe und Konzentration.

(Textauszug zur Ausstellung „Außerhalb der Linie“, Birgit Knoechl/Christoph Schirmer, Artothek Krems, von Christiane Krejs, 2019)